

Rich Girls and the Love

Von Butterfly007

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Was tun wenn Eltern nerven???	2
Kapitel 1: Neues Zuhause und ... Mitbewohner???	3

Prolog: Was tun wenn Eltern nerven???

Was tun wenn Eltern nerven????

Tagebucheintrag vom 2. April xxxx

Hallo, liebes Tagebuch. Vor vier Tagen habe ich dich von meiner kleinen Schwester bekommen, mein altes Tagebuch war ja voll geschrieben. Da du ja auch nicht weißt, warum ich dich bekommen habe, sag ich es dir, vor vier Tagen war mein 18. Geburtstag. Es war ein fantastischer Tag. Naja was heißt Tag? Es war wohl eher die Nacht die fantastisch war, denn der Tag war stressig ohne Ende, letzte Vorbereitungen und so. Meine Eltern haben am Abend eine wahnsinnige Party für mich geschmissen. Alle, wirklich alle, waren da. Es gab Mengen an alkoholischen Getränken, meine Freunde waren da, mein Lieblings-DJ war da und ich habe die ganze Nacht einfach nur getanzt. Natürlich habe ich auch tonnenweise Geschenke bekommen. Das Beste war allerdings der Sportwagen von meinen Eltern, einen Lamborghini-Gallardo-Superleggera. Ich liebe diesen Wagen und ich liebe meine Eltern dafür, dass sie mir immer die tollsten Geschenke machen. Sie lesen mir einfach jeden Wunsch von den Augen ab und sind immer für mich da, auch wenn sie wenig Zeit haben. Mein Vater hat seine eigene Zeitung, New Yorks Best. Er hat sie übernommen als mein Großvater in Rente ging. Meine Mutter war früher einmal Model, aber nachdem meine kleine Schwester geboren wurde, hat sie aufgehört zu arbeiten, um sich um und zu kümmern. Wie gesagt ich liebe sie dafür, dass sie immer da sind, allerdings hasse ich sie aber auch, weil sie mich immer noch wie ein kleines Kind behandeln. Verdammt ich bin 18. Ja, ich bin eine erwachsene und eigenständige Frau. Ich kann selbst für mich sorgen.... Jedenfalls solange ich meine Kreditkarte habe und nicht betrunken bin, denn sonst komme ich immer auf die verrücktesten Ideen. An meinem Geburtstag war es wieder mal so weit. Meine tolle, kleine, lebenswerte Schwester Sayuri meinte: „Wenn uns unsere Eltern so nerven, sollten wir ausziehen.“ Und so betrunken wie ich war sagte ich doch auch echt noch, dass das doch cool wäre, wenn wir in eine eigene Wohnung, direkt in New York, ziehen würden. Gesagt, getan? Zu unserer Überraschung waren Mum und Dad auch noch damit einverstanden.

Ich bin mir da immer noch nicht so sicher. Ist das wirklich so eine gute Idee? Was, wenn was passiert? Was ist wenn.... Ok. über so etwas sollte ich nicht nachdenken, wenn ich meinen Eltern beweisen will, dass ich erwachsen bin, muss ich da wohl oder übel durch. Aber was mach ich mir den überhaupt für Sorgen, es wird schon schief gehen.

Kapitel 1: Neues Zuhause und ... Mitbewohner???

„AH!!! Ist das geil!“, hörte man meine Schwester schreien. Nachdem wir Mum und Dad, einen Tag nach meinem Geburtstag, noch einmal gefragt haben, ob sie uns wirklich erlauben, in eine eigene Wohnung zu ziehen und sie auch dieses mal wieder zustimmten und meinten: „Es wird Zeit, dass ihr lernt Verantwortung zu übernehmen. Vielleicht werdet ihr so ja auch endlich erwachsen...“

Ab da hab ich dann nicht mehr zugehört. Überzeugt von der ganzen Sache war ich immer noch nicht, aber ich wurde ja nicht noch mal gefragt.....

Das war vor drei Monaten, jetzt stehe ich doch tatsächlich schon wieder vor der nächsten Wohnung. Warum schon wieder? Weil ich seit einer Woche durch ganz New York geschleift werde um endlich ein Zuhause für Sayuri und mich zu finden. Etliche Wohnungen, Villen und Apartments haben wir uns schon angeschaut. Wir haben uns schon so viel angesehen, aber irgendwas hat uns dann immer nicht gefallen. Die eine war meiner Mutter zu groß, die nächste war für mich zu weit am Rand von New York, die Wohnung danach war Sayuri zu klein, das Apartment war zu teuer... Ich könnte jetzt mindestens noch eine Stunde so weiter machen, aber ich denke, das wäre sinnlos.

So wie meine Schwester die ganze Zeit rumschreit, muss diese Wohnung, oder besser dieses Apartment, der Hammer sein. Ich würde es mir ja auch gerne mal von innen ansehen, aber leider blockiert meine Mum seit etlichen Minuten die Eingangstür.

„Schatz, sieh doch nur! Die Wohnung ist wirklich wunderschön!“, schrie mir meine Mutter dann auch schon ins Ohr.

«Mum, erstens ist das keine Wohnung mehr, sondern ein Apartment, zweitens schrei mir bitte nicht immer ins Ohr und drittens was machst du überhaupt hier? Du nervst uns doch eh nur die ganze Zeit!», dachte ich mir nur. Etwas in der Art zu sagen, wäre jetzt ein großer Fehler.

„Mum, ich würde ja gerne mal gucken gehen, aber leider stehst du immer noch in der Tür! Könntest du mich vielleicht bitte durch lassen? Dann kann ich dir auch sagen wie ich das Apart... ähm ich meine die Wohnung finde.“ Ich versuchte zwar es nett und freundlich klingen zu lassen, aber den genervten Unterton konnte man trotzdem noch heraushören. Sie trat ein Stück beiseite und ließ mich, nachdem sie mir einen Redenicht-so-mit-mir-sonst-bekommst-du-Hausarrest-Blick, eintreten. „Wow!“, mehr konnte ich nicht mehr sagen. «Das Apartment ist ja wirklich fantastisch. Von außen sah es gar nicht so groß aus. Ich glaube, hier könnte ich leben», dachte ich, trat in das Apartment und schaute mir jeden Raum genau an.

Gleich links war eine Tür die zu Badezimmer führte. «Ein großes helles Bad.» Das gefiel mir schon mal gut. Es war geschmackvoll eingerichtet, links eine Dusche, rechts ein Waschbecken, in der rechten hinteren Ecke war sogar ein Whirlpool und selbstverständlich auch eine Toilette. Gegenüber von der Tür zum Bad war eine halbhohe Wand, die den großen Raum in eine Art Eingangs- und eine Art Wohnbereich teilte. Hinter der halbhohen Wand stand bereits ein Esstisch mit fünf Stühlen vor einem Fenster. Und dahinter war eine Art Podest, eine Erhöhung, auf dem ein großes

Sofa, ein Fernseher und ein kleiner Tisch stand. Schon jetzt konnte ich sagen, dass die Wohnung sehr geschmackvoll eingerichtet ist. Eine breite Fensterfront zog sich am Podest entlang. In der linken hinteren Ecke der Wohnung fand ich eine geräumige Küche. Diese war hell und mit allem, was man in einer Küche benötigte, eingerichtet. «Schwarze Schränke, sehr elegant.»

«Ich frage mich, wo die Schlafzimmer sind?», schoss es mir durch den Kopf. Ich trat wieder aus der Küche und stellte fest, dass gegenüber dem Esstisch, zwischen Badezimmer und Küche, eine Wendeltreppe nach oben führte. Ohne zu zögern, stieg ich die Stufen hinauf. Nun stand ich in einem Flur. Zuerst ging ich durch die erste Tür rechts. Ein leerer Raum. «Bestimmt ist das ein Schlafzimmer. Ich frage mich warum dieser Raum noch nicht eingerichtet ist?» Damit verließ ich auch diesen Raum wieder. Eigentlich wollte ich nun zum ersten Raum auf der linken Seite der Treppe, da hörte ich Sayuri nach mir und Mum rufen: „Mum, Saku, kommt mal ganz schnell her!“ Somit ging ich in den zweiten Raum rechts. Wie ich feststellen musste, war dieses Zimmer, wie das davor, leer. Allerdings hatte es einen Balkon. Lächelnd sah Sayuri mich an und sagte: „Das ist mit Abstand die beste Wohnung von denen, die wir uns angeguckt haben! Wenn wir die nehmen und ich bin mir sicher, dass wir die nehmen, dann soll das mein Zimmer werden!“ Die Begeisterung in ihrer Stimme konnte man schon fast anfassen.

„Schön, okay. Wenn wir die Wohnung nehmen, kriegst du das Zimmer. Hast du dir schon alle Räume angeguckt?“

„Noch nicht alle, hinter der Wand, also gegenüber von der Treppe ist noch ein kleines Bad.“

„Na dann, lass uns da noch mal reinschauen, damit ich es auch mal sehe und dann sehen wir uns zusammen die letzten beiden Räume an.“ Sayuri nickte und wir verließen „ihr“ Zimmer.

Das Bad war wirklich klein. Wie jedes andere Badezimmer hatte es eine Toilette, ein Waschbecken und eine Dusche. Der nächste Raum, den wir uns ansahen, war der Raum auf der anderen Seite des Bades, der zweite Raum links. Wie wir feststellten das bis jetzt größte Schlafzimmer. Vielleicht sollte man erwähnen, dass Sayuris Zimmer dann das zweitgrößte war, bis jetzt. Denn der letzte Raum, ebenfalls ein Schlafzimmer, war das größte in der Wohnung. Ich war begeistert. Alle Räume waren sehr hell, da es in jedem Zimmer ein großes Fenster gab. Ich weiß nicht ob ich es mir nur eingebildet habe, aber ich fand, dass dieses Zimmer noch viel heller war als die anderen. Es konnte daran liegen, dass die Mittagssonne zu dieser Zeit genau durch das Fenster schien... ach, egal...

„Sayu, das wird mein Zimmer.“

„War ja klar, dass du wieder den größten Raum für dich willst“, antwortete sie mir mit einem frechen Grinsen auf dem Gesicht.

Bevor ich etwas erwidern und somit ein Streit zwischen mir und Sayuri ausgebrochen wäre, öffnete sich die Tür und Mum trat ein.

„Und?“, fragte sie, „Wie gefällt es euch?“ Auch in ihrem Gesicht stand Begeisterung und Freude.

„Klasse!“ «Immer muss sie schreien», dachte ich mir nur, aber was soll ich machen? So ist Sayuri nun mal.

Dann sprach ich meinen ersten Eindruck aus: „Ich denke, ich könnte hier leben.“

lg Butterfly007